Förderer des Heimatmuseums

Die Georg-Rheinbold-Stiftung im Dürkheimer Museum

Mancher von uns hat sich sicher schon beim Besuch eines Museums Gedanken darüber gemacht, woher alle diese ausgestellten Gegenstände kommen und woher die Mittel stammen, um diese Dinge, die doch oft neben ihrem historischen und künstlerischen Wert auch einen beachtlichen Geldwert darstellen, zu erwerben. Nun ist es Tatsache, daß ein großer Teil der gezeigten Objekte nicht gekauft, sondern von Freunden des musealen Gedankens gestiftet wurde. Besonders ein Heimatmuseum wäre ohne die Mitwirkung solcher Förderer meist gar nicht zu denken.

So ist es auch bei dem Heimatmuseum „Wonnegau" in Bad Dürkheim. Gestern hatten wir Gelegenheit, einige prachtvolle Stücke heimatlicher Handwerkskunst dort kennenzulernen, die der vor kurzem verstorbene Georg Rheinbold und seine Frau dem Museum schenkten. Der Stifter, der in seinen Gesellenjahren ganz Deutschland bereiste und der bis in sein hohes Alter aufgeschlossen der Zeit und ihrem Geschehen zugewandt war, hat mit viel Verständnis und mit tiefer Liebe zu seiner pfälzischen Heimat und deren Handwerkerkunst sich eine kleine Privatsammlung angelegt, die er dann vor seinem Tode dem Museum seiner Heimatstadt vermachte.

Aus ihr wollen wir im folgenden nur einige der beachtlichsten Stücke herausgreifen. Es ist dies vor allem Hausrat aus Zinn und Kupfer. Da finden wir eine Kaffeekanne mit feinem Gefühl für Formenschönheit aus Zinn getrieben. Vervollständigt wird sie noch durch Tassen und Untertassen aus dem gleichen Metall. Stücke dieser Art sind sehr selten und besitzen einen großen Liebhaberwert. Vollkommen ist auch eine aus Kupfer getriebene große Weinkanne aus dem Jahre 1685. Ihr ausgesprochener bürgerlicher Renaissancestil macht sie zu einem Glanzstück der Abteilung „Hausrat". Kulturgeschichtlich interessant an ihr ist die Darstellung einer Jagd auf Hirsch und Auerhahn mit der Armbrust. Eine Wasserkanne und ein kupfernes Salzfaß sind ebenfalls Meisterstücke der Kupferschmiedekunst. Sehr interessant sind auch Henkelflaschen aus Zinn mit verschiedenartigen Verschlüssen. Ein Fäßchen mit Kran mag dereinst der Hausfrau als Essigbehälter gedient haben. Ein kupfernes Handwaschbecken rät dem Benützer: „Hier wasch dir beide Hände rein. Doch sorg daß 's Herz es auch tut sein!"

Bemerkenswert aus dieser Stiftung ist ferner eine große eiserne Geldkiste. Sie wiegt mit ihrer Schmiedearbeit auch ohne Dukaten so schwer, daß sie einem Dieb bei ihrem Fortschaffen wohl allerhand Mühe bereitet hätte. Wenn wir das geschickt versteckte Kunstschloß öffnen, sehen wir im Innern ein schön gemaltes Familienwappen. Waffentechnisch interessant ist eine vorzüglich erhaltene Armbrust aus der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert. Sie besitzt sogar eine für die damalige Zeit seltene Einrichtung, nämlich ein Visier.

Die Stiftung stellt in ihrer Gesamtheit eine wertvolle Bereicherung des Museums dar, die nicht nur den Historiker, sondern jeden Besucher wegen der handwerklichen Vollkommenheit, die die einzelnen Stücke auszeichnet, interessieren und erfreuen wird.

NSZ
(Westmark)
4. Juni 1941

alles während des 2. Wk gestohlen!

→ Schmiedeeiserne Geldkiste

1941/38

usw.

Jahrfest wer vorhanden

Halbzur Anzeigner
8. Juni 1941

Eine wertvolle Stiftung

Der kürzlich hier verstorbene Metzgermeister Georg Rheinbold und seine ebenfalls verstorbene Ehefrau waren Liebhaber von allen möglichen Gegenständen aus Zinn und Kupfer und hatten sich eine kleine Privatsammlung angelegt, die Rheinbold kurz vor seinem Tode dem Museum seiner Vaterstadt schenkte. Es handelt sich hier vor allem um Hausrat von Zinn und Kupfer. Die Küche unserer Großmutter war noch reichlich mit Gegenständen aus Kupfer und Zinn angefüllt, wie wir sie im Museum sehen können. Das Emaillegeschirr hat diese Gegenstände verdrängt. Unter den Gegenständen, die besonders ein Kaffeeservice aus Zinn erwähnenswert und eine große aus Kupfer getriebene Weinkanne aus dem Jahre 1685, im Renaissancestil. Meisterstücke der Kupferschmiedekunst sind eine Wasserkanne und ein kupfernes Salzfaß. Sehr interessant sind auch Henkelflaschen aus Zinn mit verschiedenartigen Verschlüssen. Ein Fäßchen aus Zinn mit Kran mag früher als Essigbehälter gedient haben. Ein kupfernes Handwaschbecken, eine große eiserne Geldkiste, die nur durch ein verstecktes Kunstschloß zu öffnen ist, erregen unsere Aufmerksamkeit. Wertvoll ist eine vorzüglich erhaltene Armbrust aus dem 16. oder 17. Jahrhundert, sie besitzt nämlich eine für die damalige Zeit seltene Einrichtung, ein Visier. In ihrer Gesamtheit stellt die Stiftung eine wertvolle Bereicherung des Museums dar, die jeden Besucher wegen der handwerklichen Vollkommenheit interessieren wird.